

Wiederentdeckte Geschichte

Stadtarchiv erinnert an Dresdens jüdische Künstler

Von Monika Dänhardt

Am Anfang ein Grabfoto, am Ende eine Ausstellung. So etwa lässt sich der Werdegang des Projekts „Jüdische Künstler in Dresden“ kurz umfassen. Denn es war ein Bild des Grabsteins des jüdischen Schriftstellers Wilhelm Wolfsohn, welches bei Hatikva e. V. den Forschergeist erwecken ließ. Zunächst drehte sich alles um das Schicksal des Schriftstellers, der im 19. Jahrhundert lebte und mit Theodor Fontane und Berthold Auerbach befreundet war. Später stieß man dann auf weitere interessante Künstler-Persönlichkeiten. 2001 begann außerdem in Freiberg das Anti-Rassismus-Projekt „Shalom“ des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschlands (CJD), bei dem zehn junge Arbeitslose den Neuen Israelischen Friedhof in Dresden erforschten. Auch sie erstellten Biografien jüdischer Künstler.

Biografien von Autoren, Malern, Komponisten

Schließlich forschten noch andere Initiativen auf dem Gebiet. Bei der Sichtung des Materials und im Bewusstsein der Quellen im Stadtarchiv, reifte die Idee, die Forschungs-

ergebnisse zu sammeln und der Öffentlichkeit vorzustellen. Am 27. September wird die Ausstellung „Dresdens jüdische Künstler“ im Stadtarchiv Dresden eröffnet.

Die Exposition bringt längst vergessene Schicksale in Erinnerung. Gegliedert wurde sie in sechs Zeitabschnitte. In den Jahren 1800 bis 1862, es war das Zeitalter zwischen „Emanzipation und Ausgrenzung“, wirkten in Dresden, neben Wilhelm Wolfsohn beispielsweise auch der Maler Jeremias David Alexander Fiorino und der Komponist Anton Wallenstein. Der nächste Abschnitt – 1863 bis 1914 – steht unter der Überschrift „Neue Gewerbefreiheit im Widerspruch zu alten Vorurteilen“ und ist u.a. dem Porträtmaler Carl Elb gewidmet. Lang ist die Liste der vorgestellten Künstler-Leben in den Jahren 1914 bis 1933 („Erster Weltkrieg und Weltwirtschaftskrise“) und 1933 bis 1945 („Selbstbehauptung zwischen Verfolgung und Vernichtung“). Schließlich bilden die Jahre 1945 bis 1990 und nach 1990 den historischen Kontext zu den Biografien der Künstler.

■ „Dresdens jüdische Künstler“ vom 27. September bis 8. Dezember im Stadtarchiv Dresden

Treffen

Universität fördert seit Jahren Erfinder

Die Technische Universität (TU) Dresden war gestern Gastgeber von rund 150 Patentexperten sowie Erfindern aus dem ganzen Bundesgebiet. Die Teilnehmer tauschten sich über Schutz und Verwertung von Patenten aus. Nach eigenen Angaben verwertet die TU Dresden Patente ihrer Mitarbeiter wirtschaftlich sehr erfolgreich. Seit Beginn der Erfinderförderung 1994 wurden rund 30 von 610 angemeldeten Patenten vermarktet. Mit durchschnittlich 75 Patentanmeldungen pro Jahr halte die Universität ein gutes Niveau. (SZ/dpa)

Schüleraustausch

Verein sucht Gasteltern

Der Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland sucht Gastfamilien für Austauschschüler aus Chile, Argentinien, Brasilien, Paraguay, Kolumbien und Russland. Die Aufenthaltsdauer in Deutschland beträgt zwischen einem und drei Monaten. Der Verein übernimmt die Kosten für die An- und Rückreise in Deutschland, schließt die notwendigen Versicherungen ab und steht den Gastfamilien während der Aufenthaltsdauer beratend zur Seite. Familien, die einen Schüler aufnehmen möchten können sich unter ☎ 02241/2 17 35 informieren. (SZ)